

Der
Bote vom
Welzheimer Wald
erscheint Dienstag,
Donnerstag,
Samstag und
Sonntag,
und kostet bei der
Expedition pro
Quartal 1 M. 5 Pf.
im Oberamtsbez.
1 M. 25 Pf.
und außerhalb
1 M. 45 Pf.



Inserate
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben,
werden mit 9 Pf.
von außerh. die-
selben mit 10 Pf.
für die 3spaltige
Zeile oder deren
Raum
berechnet.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. Die Herren Orts-Vorsteher haben die Sportel-Rechnung pro ult. November mit den Sportelgeldern unfehlbar bis 10. d. Mts. als „Portofreie D. S.“ außer einzusenden.
Den 1. Dezbr. 1879.

A. Oberamt.
Stahl.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 28. Nov. S. Maj. der König haben heute Abend, begleitet von Frh. v. Spigemberg, den Zirkus Herzog besucht. Der König erschien sehr bald und widmete insbesondere den Schulpferden, geritten und in Freiheit dressirt, lebhafteste Aufmerksamkeit. Er wehnte der Vorstellung bis zur Schlussnummer bei.

Stuttgart, 28. Nov. Im 15. württemb. Reichstagswahlkreise wurde an Stelle des in den Bundesrath eingetretenen Oberfinanzraths v. Schmidt der Bürgermeister Müller in Ehingen (freiconservativ) zum Reichstagsabgeordneten gewählt gegen den Landrichter Bandauer in Schwangen (ultramontan).

Bachnang, 28. Nov. Nachdem am 18. die Probefahrt auf der Linie Bachnang-Bietigheim stattgefunden und so viel man hörte, das Resultat befriedigend ausgefallen, war man allgemein der Ansicht, es werde die Eröffnung dieser Bahnlinie mit der Strecke Heffenthal-Gaildorf am 1. Dezbr. stattfinden, was aber nicht der Fall geworden ist. Nach Privatnachrichten soll der 8. Dezbr. hierzu festgestellt sein, was aber sehr bezweifelt wird, indem noch amtlich nichts bekannt ist. Man glaubt deshalb die Eröffnung werde noch weiter hinausgeschoben. Zur Vorbereitung der Festlichkeiten werde hier ein Komitee gebildet aus den bürgerlichen Kollegien und sämtlichen Vereinen unter dem Vorsitz des Stadtvorstandes, das sich mit den theilnehmenden Städten und Orten in Verbindung setzen wird.

Murrhardt, 27. Nov. Es war ein ungewöhnlich langer und feierlicher Zug, welcher heute Nachmittag die irdische Hülle Ferdinand Nägele's zur letzten Ruhestätte begleitete. Die ganze Stadt nahm an der Trauer Theil; von den Bergen kamen die Landleute und von nah und fern hatte die Eisenbahn, zumal der von der Direktion eigens zur Verfügung gestellte Mittagszug, Freunde und Bekannte herbeigeführt. Unter den Stuttgarter Parteigenossen nennen wir Karl Mayer, Sigmund Schott, Bollmer; ferner war der Reichstagsabgeordnete Bühler erschienen; der Landtagsabg. war abgehalten; von Bachnang waren sämtliche Behörden anwesend, außerdem von Enzlbach, Oppenweiler, Bachnang, Waiblingen, Echorndorf, Marbach eine große Anzahl von Freunden eingetroffen. Auf dem altehrwürdigen Friedhof zu Sankt Waldreich, der durch seine Erinnerungen und durch seine Lage von selbst zur Weihe stimmt, unsern der Todtenkirche, ward die Leiche beigesetzt. Der Kiederkranz, dessen erster Vorstand gerade jetzt vor 50 Jahren Nägele gewesen war, trug die Trauergesänge vor. Nach dem Gebet des Geistlichen trat Karl Mayer an's Grab: Hinter der

Familie sei dem Sarge noch eine Familie hieher gefolgt, die um den Todten trauere, die Volkspartei. Freilich wolle er den Entschlafenen nicht allein für seine Partei in Anspruch nehmen; der Geist des Dahingeshiedenen sei höher gewesen, als daß er sich in die Formen einer politischen Partei fangen ließe; aber das danke ihm die Partei, daß er sein Leben lang ihren Idealen treu geblieben sei, und das verdanke ihm das ganze deutsche Volk, daß er ihm ein Beispiel gegeben, wie der schlichteste Mann einen Namen erringen und zum Segen des Vaterlandes wirken könne. Der Dahingeshiedene habe aber gerade unter dem Volke gewirkt und habe hier die Nöthen der Niederen besser kennen gelernt und mehr gelindert, als es den Höhen dieser Welt möglich sei. Zudem der Redner hierauf dem alten Freunde, der seinen Lauf vollendet und seine Ruhe so wohl verdient habe, ein Lebewohl zurief, legte er Namens der Volkspartei tief ergriffen einen Lorbeerkranz mit den Farben Schwarzrothgold am Grabe nieder. In der Todtenkirche hielt darauf Stadtpfarrer Eisenbach eine würdige, weihewolle Ansprache. An die Familie und die Verwandten, an die Stadt, an die Gemeinde wandte er sich. Was alle diese engen und weiten Kreise dem Dahingeshiedenen verdanken, brauche er nicht einzeln auszuführen. Hervorragend seien seine Verdienste um die Stadt und Gemeinde, in der Fürsorge für diese sei er wahrhaft erfindereich gewesen, raslos habe er für die materiellen Interessen wie für die idealen Güter derselben gearbeitet, namentlich Schule und Bildung sei ihm am Herzen gelegen; er selbst habe oft den Schulunterricht gerühmt, den er in der guten hiesigen Lateinschule genossen habe. Auch nach der Schule habe er nicht aufgehört, sich geistig weiter zu bilden, während er gewerblich die beste Lehre bei seinem Vater gehabt habe; schon frühe habe er sich durch hohe Begabung, klaren Urtheil, Charakter und Fleiß ausgezeichnet, und so sei es ihm möglich gewesen, den ehrenvollen Lebensweg zu wandeln. Nach der Beerdigung fand im Saale zur Post eine Vereinigung sämtlicher Gäste ohne Unterschied von Partei und Stand und vieler Murrhardter Bürger zu einer würdigen Todtenfeier statt. Wir heben nur hervor, daß auch hier Karl Mayer eine warme, frische Rede hielt, in welcher er seine eigenen Erlebnisse mit dem Freunde schilderte, wie er selber vor 37 Jahren als junger Mensch nach seinem Examen ihn in Murrhardt aufgesucht habe, um ihn kennen zu lernen, wie sie Freundschaft geschlossen und ihr ganzes Leben hindurch wenigstens in den großen Zielen und Idealen übereingestimmt haben. Er schloß mit einem Hoch auf unser Schwabenland mit seinen kleinen Städten, das in denselben seine größten Söhne erzeuge und hoffentlich immerfort solche Männer erzeugen werde, welche fördernd in die Geschichte des Vaterlandes eingreifen und zum Heile Deutschlands wirken.

Heilbronn, 28. Nov. Heute Mittag spielte sich im Schlachthause und dessen Umgebung eine aufregende Scene ab. Es sollte ein Ochse geschlachtet werden, der ziemlich unruhig war und deshalb die Befestigung der Schlachtmaske schwierig machte; nachdem dies gelungen fiel der gewöhnliche Schlag auf den Stift und trieb solchen in den Schädel ein, aber zu nieder, so daß der Ochse nicht getödtet, sondern nur halb betäubt wurde. Derselbe sprang nun auf, rannte

im Schlachthause an ein Thor, dessen eine eiserne, zollstarke Stange durch den Anprall umgebogen wurde, zum Thor hinaus an den Steinsockel des Postgebäudes, wo er ein Horn abbrach, weiter an die eiserne Einfassung des Neckarufers, die umgebogen wurde und von da in ein am Ufer haltendes Kohlen Schiff, wo das Thier von den nachgehenden Messgern erreicht und geförtet wurde. Zum Glück kam Niemand in Gefahr; auch das Schiff ist nicht beschädigt.

Berlin, 28. Nov. Der „Reichsanzeiger“ publicirt eine Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 28. d., welche mit Genehmigung des Bundesrathes die auf Grund des Socialistengesetzes für Berlin und Umgegend in Bezug auf Aufenthalt und Waffentragen angeordneten Beschränkungen auf ein weiteres Jahr verlängert. Eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten besagt, daß den auf Grund des Socialistengesetzes aus Berlin und Umgegend ausgewiesenen Personen der Aufenthalt daselbst auch fernerweit untersagt ist.

Berlin, 28. Nov., Abends. Der Kaiser und die Kaiserin statteten gegen Mittag dem König und der Königin von Dänemark einen Besuch ab, welchen diese kurz darauf erwiderten. Das dänische Königspaar empfing sodann Besuche von allen Mitgliedern des königlichen Hauses und erwiderte dieselben. Um 5 Uhr fand ein größeres Diner im kaiserlichen Palais statt, an welchem Graf Moltke, alle Minister, die Generalität, der russische und englische Votschafter sowie der dänische Gesandte theilnahmen. Am Abend besuchten der Kaiser und die Kaiserin mit dem dänischen Königspaar und sämtlichen Fürstlichkeiten die Vorstellung im Opernhause, in der Frau Patti auftrat. Um 11 Uhr wurde das Familien Souper bei den dänischen Herrschaften eingenommen. Die Rückkehr des Königspaares erfolgt morgen früh über Lübeck.

Berlin, 29. Nov. Fürst Gortschakoff kam gestern Abend hier an. Der Empfang am Bahnhof war sehr einfach. Nicht einmal war Dubril bemerkbar. Gortschakoff hat die Absicht, bis Montag hier zu bleiben. — Bismarck verließ telegraphisch den Leibarzt Struck nach Barzin.

Berlin, 29. Nov. Das dänische Königspaar ist heute früh 9 $\frac{1}{2}$ Uhr abgereist. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Kronprinz machten den dänischen Herrschaften vorher im Schlosse einen Besuch, worauf die Kaiserin im ersten Wagen die Königin, sodann der Kaiser im zweiten den König zum Bahnhof geleitete. Im dritten Wagen folgte der Kronprinz. Am Bahnhofe waren zur Verabschiedung anwesend; der Stadtkommandant, der Polizei-Präsident, der dänische Gesandte und der Ehrendienst.

Ausland.

Wien, 28. Nov. Meldung der „Presse“ aus Cetinje vom 27. d.: Bozo Petrovic ist heute von Podgoriza nach Andrijevica mit 5 Bataillonen aufgebrochen, um sich mit Muzhtar Pascha in Andrijevica zu begegnen und cooperativ die Uebergabe von Plava und Gussinje zu bewirken. Um 12 Uhr Nachts traf aus Berane die Nachricht ein, daß (wie bereits gemeldet) Muzhtar von Arnauten getödtet und sein Gefolge niedergemetzelt worden sei.

Tessin. Letzten Freitag wollte der Vice-Richter des Bezirkes Verzascia (Tessin) zwischen Corippo und Lavertezzo einen Weg durch den hohen Schnee bahnen, wobei ihm eine Frau und ein Knabe behülflich waren. Plötzlich donnerte eine Lawine herab und schleuderte den Richter und die Frau in den Abgrund, wo ihre Leichen noch nicht aufgefunden werden konnten. Der Knabe kletterte sich an einen Baum, der in der Nähe stand und entging dadurch dem Verderben.

Madrid, 29. Nov. Die Vermählung des Königs mit der Erzherzogin Christine von Oesterreich hat heute in der glänzend erleuchteten Atochakirche in Gegenwart des diplomatischen Corps und der Hof- und Staats-Würdenträger stattgefunden. Der König betrat die Kirche in Begleitung seiner Mutter, der Königin Isabella, die Erzherzogin Christine wurde von ihrer Mutter geleitet. Die Einsegnung erfolgte in Stellvertretung des Papstes durch einen Cardinal, welcher auch die Trauung celebrirte.

Konstantinopel, 29. Nov. Die Pforte hat ihren Vertretern im Auslande heute folgendes Telegramm zugesendet: Nach authentischen Nachrichten, die der Pforte zugegangen, sind die Gerüchte von Muzhtar Pascha's Ermordung vollständig unbegründet; derselbe befindet sich auf dem

Marfche nach Gussinje. — Nach einer der Pforte zugegangenen Depesche befand sich Muzhtar Pascha am 28. November Abends in Berlepe, wird heute in Kalkandelen und Montag in Nähe von Gussinje eintreffen. — Auf Verlangen Layard's wird der Sultan christliche Gouverneure für die Provinzen Erzerum und Zeitun ernennen. Der Sultan erließ eine vollständige Amnestie für die Theilnehmer an den Unruhestörungen in Zeitun. Auf Ersuchen Layard's hat die Pforte den an Midhat Pascha erteilten Befehl, eine militärische Expedition gegen die Drusen zu unternehmen, zurückgezogen.

Kleine Mittheilungen.

(Im Buchladen.) Fremder: „Haben Sie wohl einen Führer durch den Schwarzwald?“ — Lehrling: „Bedauere sehr, ist gerade nicht vorrätzig. Dagegen kann ich Ihnen einen Führer durch die neuen Reichsjustizgesetze empfehlen.“

Auf schwankendem Grunde.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Ehe ich etwas zu erwidern vermöchte, hatte er mir den Brief aus der Hand genommen; auch wagte ich keine Einwendung zu erheben. Als ich den Auftrag Miß Constances Zimmer eintreten und befehl mir, zu warten, bis er zurückkäme. Kaum fünf Minuten später, öffnete er wieder die Thür und forderte mich auf, ihm zu folgen. Das Haus war wie ausgestorben, kein Mensch ließ sich sehen noch hören. Wir gingen durch das Hauptportal, ohne von Jemandem bemerkt worden zu sein, wie ich glaube. Der Wagen stand bereit und wir fuhren, wie Sie wissen, nach Buchenholm vor die äußere Gartenpforte, wo Miß Constance im nächsten Augenblick erschien und ohne ein Wort zu sagen, in den Wagen stieg. Arme Miß Constance!“ schloß Nina ihre Erzählung, während sie sich die thränenfeuchten Augen trocknete.

„Dann ist sie dem Grafen allerdings ohne Zwang gefolgt,“ sagte Joseph gedankenvoll. „Aber die Sache muß doch einen Hinterhalt haben. Der Graf sagte mir, daß er von mir die strengste Pflichterfüllung verlange; er denke, daß er mir, da ich schon so lange in der Familie gedient habe, vollständig vertrauen dürfe. Er begehre nur von mir, daß ich dahin fahre, wohin er befehle, und über Alles tiefes Schweigen bewahre; er werde mich reich dafür belohnen. Es ist seltsam, nicht wahr, Nina?“

„Gewiß,“ erwiderte das junge Mädchen; „ich wünschte, Miß Constance wäre noch in Buchenholm. Mir gefällt die ganze Geschichte nicht. Der Graf ist ein seltsamer Mann, und ich befürchte, daß er Miß Constance nur aus dem Besuche seines Sohnes zu bringen bezweckt. Horch! Was ist das?“ fragte sie leise, von Neuem erschreckt aufspringend. Ganz deutlich hatte sich in den oberen Räumen des Hauses das Geräusch von Fußritten vernehmen lassen.

„Es ist als ob Jemand in dem oberen Theil des Hauses geht,“ flüsterte Joseph und sein Gesicht wurde todtenbleich.

„O gütiger Himmel! Es war also vorhin doch keine Täuschung; — wir sind verloren!“ rief Nina zitternd hervor, indem sie, wie Schuß suchend, näher an Joseph's Seite trat.

Beide lauschten einige Minuten athelos, aber wiederum blieb Alles still; kein verdächtiges Geräusch drang an ihr Ohr.

„Es muß wieder der Wind gewesen sein, der durch die leeren oberen Räume des Hauses sauft,“ brach Joseph endlich das bedrückende Schweigen. Mit dem zunehmenden Gefühl der Sicherheit kehrten auch seine Ruhe und sein Muth wieder. „Fürchten Sie sich nicht, Nina,“ fuhr er fort. „Ich will hinausgehen und aus dem Wagen einige Lebensmittel herbeibringen.“

Joseph that, wie er gesagt hatte und kehrte nach wenigen Minuten zurück, einen Korb mit Lebensmitteln tragend. Mittlerweile war Miß Constance erwacht und Nina kniete neben ihr an ihrem Lager und sprach mit ihr.

Als Joseph eintrat, erhob sie sich, entnahm dem Korb

ein Glas, füllte dasselbe mit Wein und trat damit zu ihrer Herrin zurück.

„Hier, Miß Constance, ist ein wenig Wein,“ sagte sie, auf's Neue an der Seite derselben niedenknieend, „trinken Sie.“

„Nein, nein, ich will nichts,“ murmelte die junge Lady, „laßt mich allein.“

„Aber Sie müssen etwas zu sich nehmen, Miß,“ drängte Nina. „Thun Sie es mir zu Liebe.“

Sie legte einen Arm um die schlanke Gestalt ihrer Herrin und half derselben zu halbstützender Stellung empor. Dabei fiel der schwere Mantel von den Schultern des jungen Mädchens zurück und ein Gesicht, so schön und so zart, wie man sich das eines Engels vorstellen mag, ward sichtbar. Das Antlitz Constances war bleich und schmerzvoll in seinem Ausdruck und wurde von einer reichen Fülle des schönsten goldblonden Haares umrahmt. Sie richtete ihre großen, sanften, dunkelblauen Augen auf das junge Mädchen ihr zur Seite und sagte mit zarter, aber wohlklingender Stimme:

„Nina, ich wünsche nichts; laß mich!“

„Nein, Miß Constance,“ sagte Nina, „Sie dürfen mich nicht abweisen, wenn Sie dem Leben erhalten bleiben wollen. Trinken Sie wenigstens den Wein,“ und sie führte das Glas an die Lippen ihrer Herrin.

Da Miß Constance sah, daß das Mädchen nicht nachließ, sie zu bitten, kam sie endlich ihrem Wunsche nach. Dann aber sank sie erschöpft auf ihr Lager zurück, mit ihren sanften Augen so bittend zu Nina aufblickend, daß diese nicht länger zu widersprechen vermochte. Sie erhob sich leufzend und nahm ihren Platz in der Nähe des Kamins wieder ein, um mit Joseph gemeinschaftlich von den Speisen zu sich zu nehmen, welche der Graf zu ihrer Verfügung gestellt hatte. Als sie ihre Mahlzeit beendet hatten, räumte Joseph die Ueberreste derselben wieder fort, worauf er an seinen früheren Platz zurückkehrte, um mit Nina zu berathen, was zu thun sei, wenn der Graf nicht bis zum Einbruch der Dunkelheit zurückkehren würde.

Langsam schlichen die Stunden des Tages dahin. Sie wagten es nicht, das Haus zu verlassen, weil der Graf es ihnen untersagt hatte; die anderen Räume des Hauses zu besuchen, empfanden sie aber ebenso wenig Neugierde, aus Furcht vor Gespenstern. So saßen sie sich denn Beide mit klopfendem Herzen gegenüber, mit zunehmender Unruhe den Abend erwartend.

Constance aber lag regungslos da, jedwede Kraft schien sie verlassen zu haben; sie gab keinen Laut von sich und ihr Schweigen mit der tiefen Stille im Hause vereint, machte den Aufenthalt an diesem unheimlichen Ort nur noch unerträglicher.

Endlich brach die Dämmerung herein und wob ihre Schatten durch die gespenstigen Räume des Saalhofes. Welche neue Gefahren und Schrecken barg die bevorstehende Nacht vielleicht für die an diesem Ort gebannten Reisenden in ihrem Schooße?

(Fortsetzung folgt.)

Dreimal.

Novelle von Robert Byr.

(Fortsetzung.)

Fast zehn Jahre waren vergangen seit jenem Besuch auf Merliß, wo sich mir in kurzen Stunden so tiefgehende Erlebnisse zusammengedrängt; aus dem Jüngling war ein Mann geworden, von dem man sagte, daß ihn die Zeit ernst gemacht — die Zeit? Ein Augenblick hatte dazu genügt.

Die Bemerkung daß sich Julius' und meine Lebenskreise wenig berühren würden, hatte sich als richtig herausgestellt, das entsprang schon den verschiedenen Wirkungskreisen.

Ich arbeitete still in meiner Kanzlei, bis ich diese von meinem Prinzipal, der sich von den Geschäften zurückziehen sehnte, durch ein billiges Uebereinkommen übernahm. Er hatte dazu nur meine Ernennung zum Advokaten erwartet.

Herr Julius Ritter von Bracher spielte eine hervorragende Rolle in der Gesellschaft wie in der Geschäftswelt. Versammelten sich im Sommer und Herbst zu ungebundenem

Sandleben und den Freuden der Jagd fröhliche Gäste in Merliß, so waren die blendenden Salons in seinem Palais das Rendezvous der sogenannten schönen Welt. Durch seine Frau mit den höchsten Kreisen der Aristokratie in Verbindung, liebte er es andererseits, die Notabilitäten der Kunst, Literatur und Wissenschaft heranzuziehen, die Journalistik, welche ihm häufig genug ihre mächtige Unterstützung leihen mußte, natürlich in erster Linie. Die Feste, die er gab, erregten Aufsehen; als Mäcen genannt, wurde er als einflußreiche Persönlichkeit gesucht. Er machte ein brillantes Haus.

In letzter Zeit hatten sich für sie und ihr Haus gleichfalls Veränderungen ergeben. Tief einschneidende Vorfälle hatten sich ereignet, aller Welt bekannt, waren sie auch mir nicht fremd geliebt und vielleicht hatten sie mich weniger überrascht, wenn auch vielleicht schmerzlicher berührt als alle Anderen. Weniger überrascht, weil der Anlaß von ihrem Gatten ausging; schmerzlicher berührt, weil sie davon getroffen wurde.

Und nun, nachdem fast ein Dezennium mit all' seinen Erfahrungen zwischen uns lag, sollte uns diese Stunde wieder zusammenführen — nein, nur einander gegenüberstellen! Ich schäme mich nicht, zu sagen, daß meine Hand zitterte, als ich das Blättchen mit ihrem Namen aufhob, wie mein Herz, das doch schon so ruhig und gleichmäßig zu schlagen gelernt. Ich stand auf, aber ich machte mich an den Schreibtisch lehnen und vermochte es nicht über mich, der Eintretenden entgegenzugehen.

In tiefem Schmerz, wie um den schwersten Verlust trauernd, stand sie vor mir und schlug, als die Thür sich wieder geschlossen hatte, hastig den dichten Schleier zurück. Es war ein entstellend bleiches Gesicht, das ich erblickte, das Zucken um die Lippen, das ich manchmal wahrzunehmen geglaubt, hatte sich in tiefen Linien versteinert und unter den vom Welken gerötheten Augen lagen aschfarbene Schatten. Schön auch so, wie eine belebte Statue des Schmerzes, schritt sie mir näher und faßte meine Hand, die sich gehoben hatte, ihr einen Platz anzuweisen.

Sie wollte etwas sprechen, aber sie kämpfte vergebens, die Brust versagte den Laut. Ich hatte Mitleid mit ihrer Bewegung und die eigene beherrschend bot ich ihr in der gewöhnlichen Form, vielleicht nur mit etwas gedämpfterer Stimme, den Sitz meinem Sessel gegenüber an, auf den ich mich selbst niederließ. Sie kam ja, wie ich wohl denken konnte, zum Rechtskonsulenten, nicht zu ihrem Jugendgelaßten.

Sie folgte meiner Aufforderung und drückte, in den Fauteuil sinkend, ihre Augen in die Hände; ihr Athem ging so gewaltsam, daß ich ihn hören konnte, es dauerte eine Weile, bis sie sich soweit gefaßt hatte, um wenn auch nicht bedeckten, doch immer noch niedergeschlagenen Auges das Wort zu finden, mit dem sie mir dankte, daß ich sie vorge lassen hatte, und mir die Störung abbat, die sie mir verursachte.

„Sie haben ja da einen Passpartout vorgewiesen, dem meine Thür nicht verschlossen bleiben konnte,“ bemühte ich mich, auf den Fettel weisend, ihre Stimmung in einen ruhigeren Strom zu lenken. Mein etwas gezwungenes Lächeln lockte aber keines in ihr kummervolles Antlitz.

„Dürfte ich hoffen, daß es wirklich so wäre, wie Sie sagen,“ entgegnete sie, ihr Auge gespannt auf das meine blickend. „Nein, nein, verweilen Sie mich nicht auf den Wortlaut,“ fuhr sie rasch ängstlich fort, als ich statt aller Antwort nur meine Hand eine wenig hob und wieder auf den Tisch sinken ließ. „Nicht dem Eisenriegel Ihres Thürschlosses gilt's. Ich weiß, daß Sie mir damit schon ein Opfer gebracht haben, aber wenn ich zu einer andern Zeit gekommen wäre, dürfte ich ja ohnedem nicht abgewiesen werden; es ist nur eine freundliche Schonung, daß Sie mir diese Stunde gewährten, wo ich unter den neugierigen Blicken der Wartenden nicht vor Scham in die Erde sinken muß. Lassen Sie mich nicht trostlos von hinnen gehen, Sie, zu dem ich hoffnungsvoll gekommen bin.“

„Welchen Trost kann ich Ihnen bieten, gnädige Frau?“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Öffentliche Bekanntmachung.

In dem Konkurs über das Vermögen des Wilhelm Hojes, Bauers in Burgholz, Gemeinde Pfahlbrunn, wird auf Antrag des Konkursverwalters, gemäß Gerichtsbeschlusses vom Heutigen am Schluß des auf 13. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr anberaumten Prüfungstermins der Gläubigerschaft

der vom Gemeinschuldner vor Eröffnung des Konkursverfahrens abgeschlossene Verkauf der vorhandenen Liegenschaft, zur Genehmigung bezw. Beschlußfassung unterbreitet, auch über Bestellung und Wahl eines Gläubigerausschusses nochmals berathen werden.

Welzheim, den 28. November 1879.

K. Amtsgericht.

Zur Beglaubigung:
Gerichtsschreiber **Wangold.**

Konkurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Christian Bareiß, Küfers in Alsdorf, ist am 28. November 1879 Nachmittags 4 Uhr der Konkurs eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist Amtsnotar Knodel in Lorch ernannt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter spätestens bis 27. Dezember 1879 Anzeige zu machen.

Die Konkursforderungen sind bis 27. Dezember 1879 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters und eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in §. 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur allgemeinen Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf

Montag den 5. Januar 1880

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Welzheim, den 28. November 1879.

K. Amtsgericht.

Zur Beglaubigung:
Gerichtsschreiber **Wangold.**

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich

hier ein

gemischtes Waarengeschäft

eröffnet habe.

Durch reelle Waaren und billige Preise werde ich das Vertrauen einer werthen Kundschaft zu erwerben und dauernd zu erhalten bemüht sein.

Achtungsvollst

Welzheim, 1. Dezember 1879.

F. W. Munz.

Welzheim.

Mein Lager in

Tuchen, Buxkine & Ueberzieherstoffen

halte ich unter Zusicherung billigst gestellter Preise bestens empfohlen.

Adolf Berckhemer.

Rudolf Mosse, Zeitungs - Annoncen - Expedition Stuttgart,

besördert zu Originalpreisen prompt Anzeigen aller Art in alle beliebigen Zeitungen, Fachzeitungen etc. und ist vermöge der ihm von der gesammten Presse durch seinen hohen Umsatz eingeräumten Vortheile in der Lage, seinen Kunden besonders günstige Bedingungen bei größeren Aufträgen einzuräumen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Chr. L. Unterzuber in Welzheim

Zur nächsten Stadtraths- wahl

werden diejenigen Wähler, welche ihre Stimme Pflugwirth Mayle geben wollen, aufgefordert, dem Namen Mayle — Pflugwirth beizusetzen, damit nicht wieder, wie vor zwei Jahren, diejenigen Stimmzettel ungültig sind, wo bloß Mayle darauf steht.

Welzheim den 1. Dez. 1879.

Mehrere Wähler.

Welzheim.

Gegen gesetzliche Sicherheit können
sogleich

3,300 M.

auf 1 oder 2 Posten erhoben werden;
nähere Auskunft ertheilt hierüber

Den 1. Dezbr. 1879.

Ondr. Stroch.

Oberndorf.

200 Mark Pleggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich
zu erheben bei

Ludwig Hinderer.

Schorndorf.

Coaks & Kohlen

empfehlst billigst

Karl Dehlinger.

Pianinos von Berlin.

Geehrte Bestellungen per Weihnachten bitte schon jetzt gefälligst aufzugeben, damit ich dieselben mit bekannter Promptheit und Zuverlässigkeit ausführen kann. Kostenfreie Probefendung, leichte Abzahlung, hoher Rabatt bei Baarzahlung, ausgedehnte Garantie, Preis-Verzeichniß sofort gratis. Th. Weidenslanfer, Berlin, Dorotheenstr. 88. Officieller Steuerant für alle deutschen Postvereine.

Technicum Mittweida.
(Sachsen) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October

Pfandscheine

empfehlst **Chr. L. Unterzuber.**

Geld-Sorten.

Den 29. Nov. 1879.

20-Franken-Stücke	16 Mt	12—16 Pf.
ditto in 1/2	16 "	09—13 "
Englische Sovereigns	20 "	25—30 "
Dollars in Gold	4 "	17—20 "
Dufaten	9 "	60—65 "
" almarco	9 "	62—67 "
Russische Imperiales	16 "	66—71 "